

Auf welche pädagogische Regeln muss sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe? [Fortsetzung]

Autor(en): **Glanzmann, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1894)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf welche pädagogische Regeln muß sich der katechetische Unterricht für Beicht- und Kommunionkinder stützen, damit er die gehofften Früchte bringe?

Von J. Glanzmann, Pfarrer in Schöb.

(Fortsetzung.)

III. Der katechetische Unterricht sei möglichst gründlich.

Gründlich ist der katechetische Unterricht, wenn er die Kinder jeder Klasse dahin führt, daß sie alle Lehren von jeder Lektion richtig erfassen und aufnehmen und selbe in ihrem Leben anzuwenden wissen, so daß der Katechet ein sicheres und stetiges Zunehmen im Wissen und Können an den Kindern wahrnimmt. Eine solche Gründlichkeit des Religionsunterrichtes wird auf doppeltem Wege erzielt:

- 1) Auf dem Wege einer lichtvollen und passenden Wort- und Sacherklärung;
- 2) " " " der sichern Einübungen der Aufgaben oder Lektionen.

Ad 1. Der Katechet soll bei jeder Lektion das Ziel im Auge haben, den ganzen Inhalt jeder Lektion den Kindern zum Verständnis zu bringen, ihr Herz und Wille für die gelernten Wahrheiten zu gewinnen, daß sie selbe gebührend hochschätzen und in ihrem ganzen Leben als wertvolles Eigentum bewahren. Dieses Ziel erreicht der Katechet teils durch lichtvolle und passende Wort und Sacherklärungen, teils durch Herbeiziehung von passenden Schrift- und Väterstellen und Biblischen Geschichten, Erzählungen aus dem Leben der Heiligen zc.

a. Bezüglich der Wort- und Sacherklärungen halte sich der Katechet an folgenden Regeln. Nur jene Wörter und Sätze in den Katechismusfragen und Antworten soll der Katechet den Kindern lichtvoll und faßlich erklären, welche den Kindern nicht leicht verständlich sind. Durch die Sacherklärung soll der Katechet die Merkmale des in der Katechismusantwort gegebenen Gesamtbegriffes zu veranschaulichen und zu begründen suchen, um so die Kinder zum richtigen Erfassen und Anwenden der ganzen Antwort zu führen, welches Ziel der Katechet bald auf analytischem, bald auf synthetischem Wege zu erreichen sucht. Das sprachliche Erkennen der Wörter und Sätze in den Katechismusfragen und Antworten bildet für die Kinder die Grundlage ihres geistigen Verständnisses des ganzen katechetischen Unterrichtes. Zudem hängt die Fruchtbarkeit des Religionsunterrichtes hauptsächlich von der Art und Weise ab, wie der Katechet die Wörter- und Sätze der Katechismusfragen und Antworten den Katechumenen erklärt und auf ihr Leben anwendet, wodurch ihr Erkenntniskreis bei jeder Lektion erweitert und ihr Wissen

begründet wird. Der Katechet suche am Bekannten das Unbekannte, am Leichten und Anschaulichen das Schwere und Übersinnliche den Kindern faßbar zu machen, wie der hl. Kirchenrat von Trient andeutet: „Per sensibilia ad invisibilia elevamus — durch das Sichtbare erheben wir uns zum Unsichtbaren, worin der göttliche Lehrer Jesus Christus jedem Katecheten das vollkommenste Vorbild ist; denn der göttliche Lehrer hat in Bildern und Gleichnissen seinen Zuhörern die höhern, göttlichen Wahrheiten faßlich erklärt.

Alle Wort- und Sacherklärungen sollen folgende Eigenschaften haben: sie seien möglichst kurz, faßlich, praktisch, kirchlich richtig und schließen sich an den Katechismus an. Der Katechet hüte sich bei allen Erklärungen vor zwei Klippen, daß er nämlich nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig erklärt. Vorerst sollen seine Erklärungen kurz und faßlich sein, weil lange und gelehrte Erklärungen zum bessern Verständnis der betreffenden Katechismus-Antworten nichts beitragen, ja statt Licht nur Dunkelheit bringen. Sodann sollen die Erklärungen auf das Leben der Kinder gerichtet und kirchlich, d. h. nach der Dogmatik und Moral der hl. katholischen Kirche richtig sein; denn die inhaltvollsten Lehren werden die Kinder bald vergessen, wenn sie selbe in ihrem Leben nirgends anzuwenden wissen, und zudem würden zweideutige Erklärungen die Religionswahrheiten statt begründen nur wankend machen, und somit statt nützen nur schaden. Endlich sollen sich alle Erklärungen eng an die Katechismusfragen und Antworten anschließen und die wiederkehrenden Begriffe sollen so viel möglich mit denselben Ausdrücken gegeben werden, eben weil die Verschiedenheit des Ausdruckes die Kinder verwirrt. Ein solches Festhalten an den richtig und faßlich gegebenen Erklärungen macht den Unterricht gründlich und faßlich und bringt den großen Vorteil, daß die Kinder die ihnen auf der 1., 2. und 3. Bildungsstufe gegebenen Wort- und Sacherklärungen der bezüglichen Katechismusfragen und Antworten leicht und sicher behalten, am passenden Orte wiederholen und in ihrem Leben gut anwenden können. Hier findet das Wort des berühmten Katecheten Hirscher Anwendung: „Ich habe vielen Katecheten bei Erteilung des Religionsunterrichtes zugehört, aber auch nicht einen gefunden, welcher seinen Unterricht so an den Katechismus angegeschlossen hätte, wie ich es für wünschenswert, ja für notwendig erachte; denn sie haben wohl alle über die Katechismuslehren gesprochen, mit mehr oder weniger Breite, mit mehr oder weniger Festhaltung an ihrem Thema, mit größerer oder geringerer Klarheit des Zusammenhanges und in mehr oder weniger verständlicher Darstellung unterrichtet; aber sie haben nicht den Katechismus als Text zu Grunde gelegt und ihren Unterricht von Anfang bis Ende, Stelle für Stelle an seine Worte gebunden.“ Ähnliche Mängel würde genannter Katechet Hirscher bei manchem Religionslehrer bezüglich der Katechismuserklärungen heute noch finden können. Der Katechet kann obgenannte

Wort- und Sacherklärungen seinen Kindern geben bei der Stellung der neuen Aufgabe für die nächste Lektion, oder noch passender in der ersten halben Stunde am Anfange jeder Lektion, in welcher letztem Falle die Erklärungen beim Abfragen noch fest im Gedächtnisse der Kinder haften und leicht vom Katecheten mit den betreffenden Fragen und Antworten angewendet werden können.

b. Sodann verlangt ein gründlicher katechetischer Unterricht die Herbeziehung von passenden Schrift- und Väterstellen, von biblischen Geschichten und Erzählungen zc. Über den Wert von Bibelstellen zur Begründung der Religionslehren schreibt Dr. A. Stolz: „Manche Bibelstellen sind das Gewaltigste, was der Katechet dem Kinde zu Gemüte führen kann. Alles, womit eine weltliche Erziehung das Kind ermahnen will, sind wie Schneehaufen dagegen, welche keine Festigkeit bei Versuchungen geben, wieder hinschmelzen und den Boden des Herzens leer lassen.“ Ferner sagt Dr. Stolz: „Es ist überhaupt von unermesslichem Werte, daß der Jugend kernhafte Bibelsprüche beigebracht werden; da sie die höchste Autorität haben, so können sie wie Schutzengel den jungen Menschen wecken, warnen, schützen und leiten.“ An die Bibelstellen reihen sich auch passende Väterstellen an und helfen die Katechismusfragen beleuchten und begründen. Die biblischen Geschichten sind ein vorzügliches Hilfsmittel, die Katechismusfragen und Antworten den Kindern faßlich und gründlich zu erklären. Der Katechismus bildet die Grundlage und das Zentrum des ganzen Religionsunterrichtes für die Werktags- und Sonntagschristenlehren. Zur Begründung und Belebung des Religionsunterrichtes für Beicht- und Kommunionkinder leistet die biblische Geschichte unstreitig die beste Hilfe, indem die biblischen Geschichten die religiöse Erkenntnis bezüglich der Glaubens- und Sittenlehren im Verstande der Kinder entwickeln und fördern, ihr Herz zur Frömmigkeit bilden und ihren Willen zu heilsamen Entschlüssen bewegen helfen. Neben der biblischen Geschichte von Walther bieten dem Katecheten viel und sehr passenden Stoff zu genanntem Unterricht die Handbücher von Dr. Knecht, Hirschfelder und May. Über den Wert der biblischen Geschichte als Hilfsmittel zur Begründung der Religionslehren schreibt Overberg: „Der Unterricht in der Religion kann ohne biblische Geschichte nicht gründlich erteilt werden; denn teils treffen die Lehren der Religion solche Thatfachen, die man nicht anders als aus der biblischen Geschichte wissen kann, teils ist die biblische Geschichte nötig, um den rechten Zusammenhang, den wahren Sinn, die Gewißheit und Wichtigkeit dieser Lehren gehörig einzusehen.“ — Bezüglich Herbeziehung von Erzählungen aus dem Leben der Heiligen wird gefordert, daß sie auf Wahrheit beruhen, möglichst kurz, faßlich und im Leben der Kinder anwendbar seien. Von solchen Erzählungen schreibt Overberg: „Überhäufe die Kinder nicht mit Erzählungen;

denn es ist besser, wenn sie zehn lernen behalten, als wenn sie hundert hören und wieder vergessen.“

Ad 2. Soll der katechetische Unterricht gründlich erteilt werden, so müssen auch die Kinder hiezu mitwirken, indem sie alle für eine Lektion bestimmten Katechismusfragen und Antworten fest ihrem Gedächtnisse einprägen und die beigelegten Erklärungen richtig auffassen und anwenden lernen, worüber sie der Katechet beim Abfragen prüfen wird.

Vorerst verlange der Katechet von allen Kindern, daß sie alle für eine Lektion bezeichneten Katechismusfragen und Antworten gründlich auswendig lernen; denn auf diese Grundlage kann der Katechet die bezüglichen Wort- und Sacherklärungen fußen. Was die Kinder gut memoriert haben, tritt ihrem Verstande und Gedächtnisse näher und wird leichter angewendet. Der hochwürdigste Bischof Ketteler schreibt: „Vorerst halte der Katechet die Kinder an, daß sie die bezeichnete Katechismusaufgabe auf jede Lektion ihrem Gedächtnisse fest einprägen, den wesentlichen Inhalt derselben wörtlich auswendig wissen und mit Leichtigkeit auf Befragen wieder geben können, zu welcher Arbeit im Auswendiglernen der Katechet ihnen verhilflich sein soll, indem er ihnen den Zusammenhang der einzelnen Fragen einer Lektion und so auch der Abschnitte und Hauptstücke des Katechismus nachweist; ferner soll der Katechet durch seinen anziehenden Religionsunterricht die Kinder zur Liebe Gottes und Erfüllung des göttlichen Willens anleiten.“

Sodann soll der Katechet durch Abhören oder Abfragen der gelernten Katechismusfragen und Antworten und der beigelegten Wort- und Sacherklärungen sich überzeugen, ob die Kinder ihre Aufgaben zu Hause gut auswendig gelernt und die bezüglichen Erklärungen richtig aufgefaßt und verstanden haben. Die Katechismusantworten sollen die Kinder möglichst wörtlich und richtig geben, um so den Lehrbegriff richtig zu erfassen und im Gedächtnis zu bewahren. Hierüber schreibt der Pädagog Ohler: „Jene Katecheten, welche nicht auf richtiges und wörtliches Auffagen der Katechismusantworten dringen, sondern sich nur mit dem Widergeben des Sinnes begnügen, verstehen nicht die Wichtigkeit eines festen und sichern Ausdruckes im Lehrbegriffe der Religion.“ Beim Abfragen der beigelegten Wort- und Sacherklärungen mag der Katechet bei schwachtalentierten Kindern mit der Angabe des Sinnes von genannten Erklärungen sich zufrieden stellen. Wie oben nachgewiesen, soll der Katechet während des Abfragens den Katechismus und Kommentar schließen, was voraussetzt, daß er alle Fragen und Antworten der betreffenden Lektion und auch die bezüglichen Erklärungen sicher in seinem Gedächtnisse habe. Der hochwürdigste Bischof Ketteler verlangt von jedem Katecheten, daß er den ganzen Katechismus gut auswendig lerne und wisse. „Das Auswendiglernen eines guten Katechismus ist ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur

Erteilung eines gründlichen und erfolgreichen, Geist und Herz bildenden Religionsunterrichtes.“ Während des Abfragens sollen alle Kinder ihre Katechismen geschlossen auf das Ende der Bank legen, sich des Einflüsterns enthalten, mit geschlossenen Armen ihr Aug und Ohr auf den Katecheten und seine Fragen richten, wo gleichzeitig auch der Katechet alle Kinder fest im Auge hält, um so die nötige Ruhe und Aufmerksamkeit zu erzielen. Jedes Kind hat wenigstens zwei Fragen von der bezeichneten Lektion und etwas von den bezüglichen Erklärungen zu beantworten, wobei der Katechet diese Fragen nicht der Ordnung nach an die Kinder stellt und auch die Kinder nicht der Reihe nach aufruft, um so sicherer prüfen zu können. Die Antwort des Kindes wird vom Katecheten sofort im Notenbüchlein mit der verdienten Note bezeichnet, und zwar mit 1 oder sehr gut (⊙ den Zweck in der Scheibe getroffen), 2 oder gut (○ die Scheibe getroffen), 3 gering oder schwach (∪ etwas in der Wissensschale) und 4 oder nichts (∩ die Schale ausgeleert.) „Die dritte Note zieht eine ernste Mahnung zum fleißigen Lernen und die vierte Note eine passende Strafe nach sich; solche Strafen mögen folgende sein: Zurückbleiben nach der Lektion, bis das betreffende Kind die Lektion gelernt hat; oder das Kind schreibt die ganze Lektion zu Hause ab und läßt sie als Strafaufgabe von seinen Eltern oder Pflegeltern unterzeichnen und giebt sie bei der nächsten Lektion dem Katecheten ab und beantwortet sie ihm sofort als Beweis, daß es sie gelernt und sich gebessert habe; oder der Katechet nimmt persönlich Rücksprache mit den Eltern oder Pflegeltern des fehlbaren Kindes. Ob das Austeilen von körperlichen Strafen (z. B. Tazen auf flacher Hand) das faule Kind zum Aufmerken und fleißigen Lernen der Katechismusaufgaben bewegen werde, mag jeder Katechet selbst erproben. Dr. A. Stolz sagt: „Strenge und Strafen mögen das Kopflernen fördern, verschließen aber das Herz des Kindes für den Inhalt.“

Jeder gebildete Katechet wird aus obigen Nachweisungen erkennen, daß der katechetische Unterricht mangelhaft erteilt wird, wenn der Katechet und die Kinder die bezeichnete pädagogische Regel umgehen. Es findet hier das Wort des göttlichen Lehrers Jesus Christus Anwendung: „Willst du ernten, was du nicht gesäet hast?“ Luk. 19, 21. Welchen Nutzen zieht ein Kind aus einer Lektion oder Religionsstunde, wenn ihm der Katechet wenige und dazu noch schwer verständliche Erklärungen zu den schwer faßbaren Katechismusfragen und Antworten gegeben hat? Mit welchem Fleiße wird ein Kind die Katechismusaufgaben lernen und die bezüglichen Erklärungen auffassen und behalten, wenn es vermutet, es werde nicht abgefragt und erhalte somit auch keine Fleiß- und Fortschrittsnote? (Fortsetzung folgt.)